

Wiesener Zeitung

(Sonntagsausgabe)

(Wiesener Tageblatt)

Bezugspreis 25 Pfg. monatlich

Anzeigenpreis 15 Pfg.

Wortzahl 75 Pfg., vorauszahlbar, frei ins Haus.
Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweig-
ausgabenstellen wöchentlich 90 Pfg. — Erscheint
Wochens und Samstag. — Redaktion: Selters-
weg 83. — Für Aufbewahrung oder Rücksendung
nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantiert.
Verlag der „Wiesener Zeitung“ G. m. b. H.

Expedition: Seltersweg 83.

Die 44 mm breite Zeile für Anzeigen 20 Pfg.
Die 90 mm breite Reklam-Zeile 50 Pfg.
Einzeltage werden nach Gewicht und Größe
berechnet. Rabatt kommt bei Ueberschreitung des Zahlungs-
zieles (30 Tage), bei gerichtlicher Beitreibung oder bei
Konkurs in Wegfall. Druckvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Druck der Wiesener Verlagsdruckerei. Albin Klein.

Nr. 23

Telephon Nr. 302.

Samstag, den 21. März 1914.

Telephon Nr. 302.

26. Jahrg.

Politische Rundschau

Deutschland.

Der Kaiser besuchte vorgestern vormittag den Großadmiral v. Tirpitz, der seinen 65. Geburtstag feierte. Die Kaiserin traf nachmittags von Braunschweig in Berlin wieder ein. Der Kaiser empfing sie auf dem Bahnhof und geleitete sie nach dem Schlosse. Die Rückreise nach Braunschweig erfolgte abends.

Die Herzogin von Braunschweig, des Kaisers Tochter, ist am 18. März früh um 5 Uhr von einem Prinzen entbunden worden.

Die Morgenblätter melden, die Ernennung des preussischen Ministers des Innern v. Dallwitz zum Statthalter von Elsaß-Lothringen stehe bevor.

Die hessische Regierung hat mit dem Seniorsenat der Zweiten Kammer über die Aenderung des Gehaltes betreffend die Diäten für Abgeordnete beraten und sich dahin geeinigt, für auswärtig wohnende Abgeordnete die Diätensätze auf 15 Mk. und für Ueberrichter auf 5 Mark zu erhöhen. Bisher betragen die Sätze 9 Mark und 3 Mark. Ferner sollen in Zukunft auch die in Darmstadt wohnenden Abgeordneten, die bisher auf keinerlei Entschädigung Anspruch hatten, 10 Mark Diäten erhalten. Auf dieser Grundlage wird die Regierung voraussichtlich dem Landtage eine Vorlage machen. — Der Gesetzausschuss der Ersten Kammer hat den Antrag der Abg. Schmitt und Genossen über die Zulassung der geistlichen Orden im Großherzogtum Hessen im wesentlichen nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer angenommen.

Nach einem Erlaß der bayerischen Regierung ist die Lieferung von Petroleum, das von der Standard Oil Comp. herrührt, für alle bayerischen Staatsbetriebe vollständig ausgeschlossen.

Ungarn.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus kam es bei der Nationalitätendebatte zu einem scharfen Angriff gegen den Dreibund. Der Abgeordnete und frühere Justizminister Polonji hielt eine Rede, in der er dem Grafen Michael Karoly den Dank der Opposition aussprach, weil dieser eine Motion zur Belämpfung der Dreibundpolitik eingeleitet hat. Er verlas einen Artikel der „Kowoje Wremja“, in dem ausgeführt wird, daß Rußland zu Ungarn in innigere Beziehungen zu treten wünsche. Die Oppositionspartei feierte den Redner durch laute Ovationen.

Schweden.

Die neue Verteidigungsbrochüre, die in der letzten Zeit von Sven Hedin unter dem Titel „Die zweite Warnung“ ausgearbeitet wurde, wird in diesen Tagen in einer Million Exemplaren in ganz Schweden verteilt. Sven Hedin sieht in der bisherigen Neutralitätspolitik nach allen Seiten Gefahr und fordert zum Anschluß der schwedischen auswärtigen Politik an die Mächte des Dreibundes, hauptsächlich an Deutschland, auf.

Albanien.

Das albanische Ministerium wurde folgendermaßen gebildet: Tuzhan Pascha: Vorsitz und Außeres; Essad Pascha: Krieg und Finanzen; Fürst Bibdoda, Inneres und Post und Telegraphen; Aziz Pascha: Justiz und Kultus; Dr. Turtulli: Unterricht; Hassan Bei-Prifting: Ackerbau und Handel.

Montenegro.

Der frühere montenegrinische Finanzminister Drjevic tritt in einem offenen Schreiben für die diplomatische, militärische und zollpolitische Union Montenegros mit Serbien ein. Drjevic er-

klärt, daß die Unionsidee, die im montenegrinischen Volke bereits großen Anhang gefunden habe, nicht nur die Frage des finanziellen Bestandes Montenegros, sondern auch des albanischen Problems lösen werde.

Mexiko.

Die „Evening Sun“ meldet aus Mexiko, daß in Jostilla de Juarez 149 Reuterer aus der Kaserne der Bundestruppen aufs freie Feld geführt und erschossen worden sind. Die Massenerschießung dauerte nur eine halbe Stunde. Die Leute wurden in Abteilungen von 12 Mann vor einen Sandhaufen geführt und erschossen. Die Leichen wurden alsdann in ein gemeinsames Grab geworfen.

Werden die Ver. Staaten im Falle des Zustandekommens des Reichs-Petroleum-Monopols Gegenmaßnahmen ergreifen.

Man schreibt uns:

Ständig mehren sich die Schwierigkeiten bei der Durchführung des Reichs-Petroleum-Monopols, so daß die Zahl seiner Freunde schon sehr klein geworden ist. Da droht eine neue große Gefahr aus Amerika in Gestalt von Ausfuhr-Syndikaten. In den gesetzgebenden Körperschaften der Ver. Staaten schweben anlässlich der Beratungen der Antitrust-Gesetze Erwägungen über ein Gesetz, nach welchem es einzelnen Industriezweigen gestattet sein soll, sich zu Preiskonventionen gegen das Ausland zusammenzuschließen, während die Trustbildung für das Inland verboten bleiben soll. Als Beispiel wird angeführt: amerikanische Gesellschaften beherrschen die Weltproduktion an Kupfer zu 75 Prozent, die Kohölproduktion zu 65 Prozent, sie hätten es also in der Hand in diesen Produkten den Weltmarktpreis festzusetzen. Derartige Konventionen könnten also die Quelle

Färberei Gebr. Röver

Gießen, Marktplatz 18

Frankfurt a. M.

und Färberei Hugo Luckner (i. d. Gebr. Röver) Leipzig

chemische Waschanstalten

Chemisches Reinigen und Färben von Damen-, Herren- und Kindergarderobe, Vorhängen, Decken, Teppichen, Partituren, Fellen, Spitzen, Federn, Rohbern, Kindermützen, Handschuhen etc. Circa 1000 Angestellte.

Nach antilem Muster.

Humoreske von Adolf Thiele.

Nachdruck verboten.

Nun war sie allein mit ihren Gedanken.

Sie hatte ja im allgemeinen nicht über ihren Mann zu klagen; er verstand sein Fach; war häuslich freundlich und zufrieden.

Wenn er nur nicht manchmal, alle zwei bis drei Monate diesen Raptus bekommen hätte!

War er aber wieder einmal in diese abscheuliche Gesellschaft geraten, dann war es auf 8 Tage vorbei mit ihm, das wußte sie schon.

Ueber ihre Schwelle wagte sich natürlich keiner von der Clique, aber wenn sie ihren Mann nur hätte verhindern können das Haus zu verlassen. Wenn es nur dafür ein Mittel gäbe!

Um sich ein wenig zu zerstreuen, schlug sie das Buch auf, in dem ihr Sohn gelesen. Es war ein Lehrbuch der griechischen Geschichte, ein Fach, für das sich die Frau Meisterin nicht gerade interessierte, das aber immerhin angenehmer war als ihre gegenwärtigen Gedanken.

Sie hatte zufällig die Lebensbeschreibung des Demosthenes aufgeschlagen.

Etwas zerstreut las sie eine Weile, bis sie plötzlich sehr aufmerksam wurde.

Sie schien etwas unerwartetes gefunden zu haben, mehrmals las sie ein und dieselbe Stelle, und die Festigkeit, die sich endlich auf ihrem Antlitz ausprägte, deutete an, daß sie einen Entschluß gefaßt hatte.

Die Geisterstunde war schon vorüber, als der Kor-

rektor Konnemann seine lange, in einen langen Rock gehüllte Gestalt erhob und mit seiner Grabesstimme sagte: „Nun ist es wohl an der Zeit, daß wir unsern Freund bestatten.“

Der so Bezeichnete war kein anderer als Häsele. Bereits dreimal war er unter den Tisch geglitten und jedesmal, nachdem man ihn aus dem Dunkel herausgeholt, hatte er nach einem Glase Bier verlangt.

Jetzt sah er nun hübsch ruhig auf seinem Platz, rechts von seinem treuen Kriegsameraden Strunzel, links vom Auktionator gehalten.

Plötzlich besam der lehierte einen fürchterlichen Schluß-

ter. „Dacht' ich's doch“, sagte er, als er sich ein wenig erholt hatte. „Vorgestern trank ich ein halbes Glas Wasser. Das hat meinen Magen angegriffen, das verfluchte Wassertrinken.“

Der Er-Aravallensfabrikant hatte sich schon längst entfernt, da ihm seine geregelte Lebensweise nicht mehr als die gewohnten „Fünfzehn“ erlaubte, auch der früh-aufstehende Gärtner war gleich einer Frühlingsblume verduftet.

Der Kammerjäger spielte mit einem Fläschchen Gift und malte dem darauf befindlichen Totenkopf mit Nostrich einen Schnurrbart, und der Korrektor hatte ein Zeitungspapier, in dem zuvor Käse eingewickelt gewesen, vor sich gelegt und es gewissenhaft korrigiert.

Endlich aber erhob er sich, und gab somit das Zeichen zum Aufbruch.

Häsele wurde durch einige drastische Mittel soweit ermuntert, daß er seine Zechen bezahlen konnte, und dann geleiteten Diet und Kellner die Herren hinaus.

Leider konnten sie nicht verhindern, daß infolge einer

selfamen Verkettung der Umstände und Beine die ganze Gesellschaft die drei Treppenstufen vor der Haustür hinunterpurzelte, und sich unter Bekannten, das heißt unter diesen liegend, wiederfand.

„O meine Bürger, wach' ein Fall war das!“ zitterte der Korrektor, der zuerst seine lange Gestalt aus dem Anäuel hob. „Da sielet ihr und ich, wir alle sielet.“

Häsele bewies nicht mehr Munterkeit als eine vierzehntägige Wasserleiche, er wurde daher von den barmherzigen Brüdern aufgepackt und gleich einem Fracht-kolli seiner zweifelsohne sehr erfreuten Gattin vors Haus getragen.

Man legte ihn jedoch nicht, wie weiland Siegfried, auf der Schwelle nieder, sondern schloß vermittelst des Reinzölligen die Tür auf und plazierte den „sichtlich erheiterten“ Mann im Hausflur, worauf die Festgenossen nicht verfehlten, sich mit einer ungemeinen Behändigkeit aus dem Bannkreise der Frau Meisterin zu entfernen.

Frau Häsele hatte sich schon zur Ruhe begeben. Trotz der ohrenverhüllenden Nachtmühe hatte sie den Lärm vernommen, mit dem sich die Gesellschaft ihres Gatten in empfehlende Erinnerung brachte.

Mit einem Lichte in der Hand und einem entschlossenen Zuge auf dem Antlitz suchte sie den Meister. Sie fand ihn friedlich an der Wand sitzend.

Zuerst entwand sie ihm den Reinzölligen, den ihm der ordnungsliebende Korrektor in die Hand gedrückt, und verschloß die Haustür. Dann holte sie einen Wasbalg und blieb ihrem Herrn Gemahl so lange ins Antlitz, bis er aufwachte, und endlich gelang es ihr, den Vater des Hauses ins Bett zu bugisieren.

Jetzt allerdings hätte ihn keine Macht der Erde mehr zu erwecken vermocht.

einer ungeahnten Vermehrung des amerikanischen Nationalvermögens sein. Der neue Gesetzesentwurf ist mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Man wies darauf hin, daß Deutschland ein wertvolles Präzedenzgeschaffen habe, indem es der Verschleuderung des Kaliums Ausland entgegentrete. Auch sei die Preislenvention gegen ausländische Konsumenten namentlich deshalb wünschenswert und notwendig, weil im Ausland Abnehmervereinbarungen beständen oder im Entstehen begriffen seien (Reichs-Petroleum-Monopol!), die mit der ausgesprochenen Absicht eingerichtet würden, einen Druck auf die Preise der Rohmaterialien auszuüben.

Kommt das Gesetz zustande, und daran ist bei dem praktischen Sinn der Amerikaner kaum zu zweifeln, dann ergeben sich daraus Folgerungen für den amerikanischen Handel mit dem Auslande, deren Tragweite heute kaum zu übersehen ist. Jedenfalls wird es nicht lange dauern, bis sich die amerikanischen Leuchtölfabrikanten über einen vom Ausland zu fordernden Mindestpreis verständigt haben. Die deutsche Monopolgesellschaft bleibt aber, wie allgemein bekannt und unbestritten, mit ihrem Bedarf zum weitaus größten Teil auf Amerika angewiesen und wird somit gewissermaßen ein Spielball in den Händen einer Preislenvention sein, die alle amerikanischen Leuchtölfabrikanten in sich vereinigt hat.

Den Monopolstreunden möge das neueste Vorgehen Amerikas nur ein Beweis sein, wie zahlreich die Möglichkeiten sind, gegen einen vielleicht lästigen Feind auf dem Petroleummarkt Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Mus Stadt und Land.

n Gießen, 16. März. Der Kreistag des Kreises Gießen hat eine Sitzung beschlossen, wonach der gewerbsmäßige Handel mit ländlichen Grundstücken sowie mit Hofstätten, die dem landwirtschaftlichen Betrieb dienen, ferner mit Waldbeiz, soweit solcher nicht im Besitz des Fiskus steht, mit einer Steuer von 30 Prozent des dabei erzielten Gewinnes belegt wird. Trifft diese Steuer mit der Wertzuwachssteuer zusammen, so darf der Gesamtbetrag bei der Steuern 40 Prozent des Gewinnes nicht übersteigen. Der eingehende Steuerbetrag fließt in die Gemeindefasse derjenigen Ortschaft, in deren Gemarkung die verkauften Objekte liegen. Von einzelnen Mitgliedern des Kreistags wurde die Notwendigkeit der Sitzung bestritten, da von einem das Gesamtwohl schädigenden Güterhandel in der Gegend sich nichts habe feststellen lassen. Regierungsrat Weller, der die Vorlage vertrat, erklärte, die Sitzung sei als vorbeugende Maßnahme gedacht, außerdem schließe die hohe Steuer die Konkurrenz der gewerbsmäßigen Güterhändler aus, sodaß freierwerbender Besitz von den Gemeinden nicht allzu hoch angekauft werden könne. Die Sitzung wurde einstimmig angenommen.

* In einer starkbesuchten Bezirksbesprechung rheinheffischer Genossenschaften in Alzen wurde von dem neuen Direktor der Landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank mitgeteilt, daß die Bank eine Schadenersatzklage über 2 Millionen Mark gegen die Mitglieder des alten Aufsichtsrates eingereicht habe. Die Bemerkung des Direktors, daß dies von den Genossenschaften wohl mit Freude aufgenommen werde, fand in der Versammlung Widerspruch. Man rief im Interesse einer ruhigen Abwicklung und wohl auch wegen der ungeheuren Kosten dieses im Ausgange jedenfalls zweifelhaften Prozesses zum Vergleich. Eine Anregung, den Direktor Wager von der Zentralstelle in den Aufsichtsrat der Bank zu wählen, wurde von dem Staatskommissar Finanzrat Dr. Michel befürwortet. Auch die Regierung nehme schon wegen der Sicherstellung des Staatsdarlehens lebhaftes Interesse an der Liquidation der Genossenschaftsbank. Darüber müsse man sich vielleicht in der nächsten Generalversammlung der Bank unterhalten.

* Staatlicher Beitrag zur Jugendfürsorge. Die heffische Regierung beabsichtigt, den ihr im Budget zur Förderung der Jugendpflege aus der Staatskasse überwiesenen Betrag von 300 000 M. mittelbar nur an folgende große Verbände gelangen zu lassen: Landesverband Jungdeutschland, Mittelrheintkreis

der Deutschen Turnerschaft, Verband für Jugendwohlfahrt und Jugendfürsorge Darmstadt, Evangelisch. Jünglingsbund im Großherzogtum Hessen, Verband katholischer Jugendvereinigungen der Diözese Mainz, Landesgewerbeverein. Die Mittel aus der Staatskasse sollen dauernd nutzbar verwendet werden zur Errichtung von Jugendheimen, Anschaffung von Turn- und Spielgeräten, Einrichtung von Lesebänden, Lesehallen, Bibliotheken und zur Förderung der Jugendwanderungen. Die unmittelbare Beteiligung der Regierung an diesen Bestrebungen ist nicht beabsichtigt, da keine amtliche Jugendpflege in Aussicht genommen werde.

n Gießen. Herr Provinzialdirektor Geheimrat Dr. Uffinger hat den Ehrenvorsitz über die Gewerbeausstellung Gießen 1914 übernommen. Ehrenvorsitzender des Ausstellungsverstandes ist Herr Oberbürgermeister Keller.

n Gießen, 18. März. Der Oberbürgermeister hat sich dieser Tage an die Eisenbahndirektion gewendet mit dem Ersuchen, die beiden vorgesehene Ueberholungsgleise nicht an der Badenburg, sondern in der Nähe der Unterführung der Bismarck-Kreisstraße und des Rodbergs anzulegen und dabei den schon lange schwebenden Plan einer Personenhaltestelle Gießen-Nord zu verwirklichen. Bei dieser Lage der Ueberholungsgleise sei auch die Anlage von privaten Anschlußgleisen zu erwarten, die für die weitere Entwicklung der Gießener Industrie unbedingt nötig, beim Güterbahnhof aber, der zwischen der bebauten Stadt und der Lahn eingezwängt sei, kaum möglich wäre. Dadurch würde auch der sehr beschränkte Güterbahnhof Gießen sehr entlastet werden.

n Gießen. Bei der zweiten Versteigerung des Windhofes wurde dem Grafen Emil Friedrich von Schlich genannt Görz zu Schlich für das Höchstgebot von 41 000 Mark der Zuschlag erteilt. Diese Summe ist sehr gering gegenüber den Baukosten, die seinerzeit 185 000 Mark betragen.

o Nieder-Weißel. Morgen feiern die Eheleute Samuel Krämer das Fest der goldenen Hochzeit.

o Jbsenheim. Gestern feierte Frau Witwe E. Schnabel ihren 100. Geburtstag. Die Jubilarin dürfte wohl die älteste Person des ganzen Regierungsbezirks sein. Dabei ist ihr körperlicher und geistiger Zustand noch so frisch, daß sie mit regem Interesse Erinnerungen aus ihrer Jugend zu erzählen vermag.

! Gonsenheim. Die jahrzehntelange Steuerfreiheit der Ortsbewohner hat mit dem Rechnungsjahr 1914 aufgehört. Die reichen Einnahmen und Ueberschüsse aus dem Ertrag der Gemeindeflächen reichen in den letzten Jahren nicht mehr zum Ausgleich des Haushaltplanes aus. Infolgedessen erhebt der Ort in Zukunft 35 Prozent Gemeindesteuern. Ein weiteres Anzeichen der Steuerfahndung ist zu erwarten, wenn eine neue Schule und die Klärbeden gebaut werden müssen.

s Darmstadt. Die heffische Regierung hat dem Elektrizitätswerk Rheinhessen die Genehmigung zu den Vorarbeiten für die verschiedenen links- und rechtsrheinischen Vorortbahnen für Worms erteilt.

s Darmstadt. Wegen Unterschlagung und Betrugereien wurde der Verwalter des Offizierkasinos des hiesigen Trainbataillons, der Unteroffizier A. Schmidt, festgenommen und in das Militärgefängnis eingeliefert. Er ist beschuldigt, im Laufe der letzten 10 Jahre 10 000 Mark unterschlagen zu haben.

):(Marburg. Die Lahn hat südlich von Marburg bei den Dörfern Argenstein und Kolb, weite Strecken übersüßt. Das Wasser steigt infolge des andauernden Regens noch fortwährend. Auch die Nebentäler der Ohm, Wohra, Alna usw. sind völlig überflutet. — Die Ueberschwemmungen der Schwalm haben eine Ausdehnung angenommen, wie noch selten. Das ganze Tal von Schredsbach bis Treffa gleicht einem riesigen See.

):(Kirchhain, 19. März. Bei dem gestrigen Erntegeschäft gelangte ein Rekrut zur Vorstellung, der das stattliche Längemaaß von 1,97 Meter aufwies. Der junge Mann, der aus Neustadt stammt, wurde zur Garde-Infanterie ausgehoben.

):(Fulda. Die Strafkammer in Fulda als Berufungsinstanz sprach nach zweitägiger Verhandlung 11 Rhöner Familienväter aus Wolferts, Friesenhäuser, Steinwand, Kohlberg, Birtenhof und Altenrain wegen des sogenannten „Finkenheimer Schulstreiks“ frei. Die Angeklagten wurden im September vor. Js. vom Schöffengericht auf eine Anzeige des Kreis-Schulinspektors Wulf zu Geldstrafen verurteilt, weil sie aus Besorgnis um die Gesundheit ihrer Kinder diese nachmittags bei schlechtem Rhönwetter nicht in die bis 5 Kilometer entfernte Schule geschickt hatten. Zur Berufungsverhandlung waren 47 Zeugen und drei Sachverständige geladen. Der Freispruch wurde allgemein mit Befriedigung aufgenommen.

Aus aller Welt.

::: Odessa, 20. März. Am Schwarzen Meer haben Sturm und Hochflut großen Schaden angerichtet. Einem Radio-Telegramm zufolge sind von 10 000 (?) Astrachaner Fischern, die einen Tag vor dem Zyklon ausgelassen waren, wie durch ein Wunder 800 wieder gelandet. Das Schicksal der übrigen ist unbekannt. Die Zahl der auf der Aschjewsker Landzunge Ertrunkenen ist mit 3200 festgestellt.

::: In Venedig ereignete sich eine große Schiffskatastrophe, bei der 50 bis 60 Personen zugrunde gegangen sind. Ein kolummales Dampfschiff mit 80 Personen an Bord stieß mit einem italienischen Torpedoboot zusammen. Der Zusammenstoß war ungemein heftig. Das Dampfschiff wurde glatt durchgeschnitten und sank sofort. Sämtliche in der Kajüte befindlichen Passagiere gerieten unter Wasser.

Handelskammer Gießen.

(Schluß.)

b) Fahrplanänderungen auf der Strecke Gießen—Fulda. Das Groß. Ministerium der Finanzen, Abteilung für Finanzwirtschaft und Eisenbahnen, hat der Kammer mitgeteilt, daß mit Rücksicht auf die von ihr vorgebrachten Bedenken von der geplanten Verlegung des Sitzes 227 auf den Vormittag abgesehen worden ist, daß dagegen für die Neueinlegung eines Vormittagszuges nach Ansicht der Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. ein allgemeines und dringendes Bedürfnis nicht gegeben sei.

Dieselbe Ministerialabteilung hatte der Kammer weiter mitgeteilt, daß die Kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. beabsichtige, um den Sitzes 227 und 228 mehr den Charakter eines Sitzes zu geben, die Anschlüsse in Fulda sicher zu stellen und einen Anschluß in Gießen an den Zug D 28 nach Bad Nauheim, Bad Homburg, Wiesbaden und Frankfurt a. M. herzustellen, eine Einschränkung der Aufenthalte vorzunehmen. Demnach sollten vom 1. Mai 1914 ab bei dem Sitzes 227 (ab Gießen 2.16 nachm.) die Halte in Zell-Komrod, Renzendorf und Großenlüder und bei dem Sitzes 228 (ab Fulda 2.33 nachm.) die Halte in Großenlüder, Waltenrod, Renzendorf, Zell-Komrod und Ehringhausen (Hessen) fortfallen. Diese vorgesehene Fahrplanänderung war nun Gegenstand einer sehr eingehenden Besprechung, wobei sich ergab, daß in diesem Falle die Interessen Gießens und der an der Strecke gelegenen Orte, insbesondere aber diejenigen von Alsfeld und Lauterbach sich diametral gegenüberstehen. Angesichts dieser widerstreitenden Interessen hat die Handelskammer von einer eigenen Stellungnahme abgesehen und die entgegengesetzten Standpunkte und die hierfür geltend gemachten Gründe in objektiver Darstellung zur Kenntnis der maßgebenden Stellen gebracht.

c) Von Seiten mehrerer Mitglieder wurde Klage darüber geführt, daß in den auf der Strecke Gießen—Fulda bzw. Fulda—Gießen verkehrenden Personenzügen (ab Gießen 5.52 nachm. und ab Fulda 2.31 u.) insofern unhaltbare Zustände bestehen, als niemals für eine genügende Anzahl Wagenabteile 3. Klasse gesorgt ist. Die Folge davon ist, daß stets ein Teil der Reisenden 3. Klasse in der 2. Klasse Platz nehmen muß, was zu mannigfachen Unzuträglichkeiten geführt hat. Die Kammer wird diese Klagen zum Gegenstand einer Ein-

noch das Werk der tüchtigen Hausfrau war noch nicht vollbracht.

Sie trat zum Tisch und blickte noch einmal in das aufgeschlagene Buch.

Nach einmal las sie die Stelle aus dem Leben des Demosthenes! „Er schor sich das Haar auf einer Seite, um sich eine zeitlang jeden Ausgang unmöglich zu machen und ganz auf sein Studium angewiesen zu sein.“

Gleich darauf nahm sie ihre Schere und schnitt dem bewußtlos Daliegenden entschlossen das dichtwachsende Haar ab, dann seifte sie ihm das Haupt ein, ergriff das schon bereit gehaltene Rasiermesser und barbierte die letzten Reste hinweg.

Freundlich wie ein neugeborenes Ei glänzte ihr der lahle Schädel entgegen.

„Du wirst mir die nächsten Tage nicht ausgehen“, sagte sie zufrieden, umhüllte den Kopf des Gatten mit einer schützenden Nachtmütze und begab sich im Bewußtsein einer guten Tat zur Ruhe.

Bei Tagesanbruch, zwischen Schlafen und Wachen, empfand Meister Häsele eine eigenartige Rühle auf seinem Haupte.

Der ungewohnte Zustand ermunterte ihn endlich, wie aber erstaunte er, als er sich mit dem Embleme schöner Weiblichkeit geziert fand und gleich darauf ent-

deckte, daß zwischen seinem Haupte und seinem Anie in Bezug auf Haarsfülle kein Unterschied zu spüren war.

Die moderne Delila, die mit Sorgfalt alle Spuren ihrer Gewalttat verborgen hatte, beobachtete das Erwachen ihres geschorenen Simson.

„Bist Du jetzt munter mein Schatz?“ rief sie. „Sieh“ nur, wie Dich Deine Zehbrüder zugerichtet haben!“

Damit hielt sie ihm einen Handspiegel vor.

Erstarrten bemerkte Herr Häsele, daß er wie Scipio Africanus kein Härchen auf dem Kopfe hatte.

„Das sind die gewesen? Euch soll doch dieser und jener“, rief er zornig und sprang auf. Am liebsten wäre er gleich, wie er war, fortgestürzt, um diese Schmach zu rächen.

„Nicht doch, lieber Mann!“ befänstigte Frau Häsele. „So laßst Du ein paar Wochen gar nicht auf die Straße.“

„Aber alles wird mich auslachen“, tobte der Meister. „Was sollen die Gesellen denken?“

„Das laß' mich nur machen!“ Ich habe schon zu unserm Doktor geschickt. Du weißt, er ist ein verschwiegener Mann. Da heißt es dann nachher, Du wärst in

Gefahr gewesen die Kopfstöße zu bekommen, und wir selbst hätten Dir deshalb die Haare abgeschnitten.

Du trägst zu Hause ein Käppchen — die Gesellen werden darüber nicht lachen — und in einer Woche ist alles wieder gut.“

„Aber die Kerle, der lange Rommemaun — und der Malefizkammerjäger und der verdammte Strunzel, denen muß ich's doch steden.“

„Tue das nicht, lieber Mann!“ Was willst Du ihnen anhaben? Sie werden Dich nur auslachen, wenn sie sehen, daß Du Dich ärgerst. Aber verkehren würde ich nicht mehr mit ihnen.“

„Verkehren? Wie, verkehren? Merken lassen will ich mir nichts, aber ehe ich einen von der Bagage wieder ansehe, ehe lasse ich mich — noch einmal scheren.“

Nachdem der verschwiegene Hausarzt, den Frau Häsele in ihr Geheimnis gezogen, vor allen Gesellen gar laut und lange über die Gefährlichkeit der Kopfstöße gesprochen und endlich gegangen war, sagte sich Frau Häsele: „So, das wäre eingefädelt. Was nicht die Kinder heutzutage alles in der Schule lernen! Der Demosthenes muß aber doch ein sehr gekelter Mann gewesen sein.“

(Schluß.)

gabe an die Kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. machen.

b) Die Handelskammer hatte im Interesse der beteiligten Kreise die Durchführung der Züge der Solmsbachalbahn (Graevenwiesbach-Abshausen-Wehlar) bis Gießen bezw. die Herstellung guter Anschlüsse zwischen den Zügen der Solmsbachalbahn und denjenigen der Strecke Gießen-Wehlar beantragt. Daraufhin hat die Kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. angeordnet, daß vom 1. Mai d. Js. ab die Personenzüge 4705 (Wingen ab 8.06, Wehlar an 10.07 Vorm.) und 4706 (Wehlar ab 1.32, Wingen an 3.10 Nachm.) zwischen Wehlar und Gießen täglich verkehren werden. Weiter erhält der Personenzug 4707 (Graevenwiesbach ab 11.48, Wehlar an 12.54 Nachm.) in Wehlar Anschluß an den Schnellzug D 123 nach Gießen. Im übrigen soll geprüft werden, wie weit die Herstellung der Anschlüsse zwischen den Zügen der Solmsbachalbahn und denjenigen der Strecke Gießen-Wehlar verbessert werden kann.

c) Verpackung von Stückgütern beim Eisenbahnversand. Eine Anfrage der Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. betr. Verpackung kleinerer Stückgüter zu größeren Einheiten hat der Kammer-Veranlassung gegeben, nach Anhörung der beteiligten Kreise in einer Eingabe an die Kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. darzulegen, daß eine übermäßig strenge Handhabung der hierüber bestehenden Vorschriften eine erhebliche Erschwerung der Expedition und auch eine Verteuerung dieser Güter mit sich bringen müßte.

f) Annahme von Stückgut am Güterbahnhof Gießen. Nach den in § 1 Absatz 8, Teil 2 der allgem. Abfertigungsvorschriften niedergelegten Bestimmungen kann seitens der Eisenbahnverwaltung verlangt werden, daß bei Ablieferung von Stückgütern die Annahme der einzelnen Stückgüter mit den zugehörigen Frachtbriefen übergeben werden. Von der Befehrsinspektion Gießen war nun die strenge Durchführung dieser Vorschriften angeordnet worden. Gleichzeitig war den Besendern bedeutet worden, daß eine Abstellung der Sendungen in den Güterschuppen nicht mehr zulässig werden könne. Die Durchführung dieser Anordnungen ließ in der Praxis auf große Schwierigkeiten und führte schließlich zu lebhaften Klagen der beteiligten Kreise, welche in einer Eingabe an die Handelskammer zum Ausdruck gelangten. Diese sah sich deshalb veranlaßt, bei der Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. Vorstelln zu werden. Die Angelegenheit ist alsdann den Vorschlägen der Handelskammer entsprechend zur Zufriedenheit der beteiligten Kreise erledigt worden.

a) Ausnahmetarif für Sendungen nach Spanien. Der im Eisenbahnverkehr mit Schweden und Norwegen über Vardö und Sahn-Tällebörn bestehende deutsch-schwedisch-norwegische Verbandsausnahmetarif, welcher mit ermäßigten Frachtsätzen rechnet, enthält u. a. auch einen Ausnahmetarif 4 für Eisen und Stahl. Zu diesem Tarif gehören auch zusehender Radiatoren, welche von der Abteilung Lollar der Bundes-Eisenwerke Wehlar hergestellt und nach Norwegen und Schweden auszuführen werden. Nun ist aber die Station Lollar in diesem Ausnahmetarif nicht mit

einbezogen. Das Werk Lollar ist daher genötigt, zwecks Anwendung des ermäßigten Tarifes seine Sendungen von Lollar mit Umkartierung in Gießen abzurichten, wodurch naturgemäß nicht unerhebliche Kosten entstehen. Die Kammer hat deshalb bei der Kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. die Aufnahme der Station Lollar in den genannten Ausnahmetarif beantragt.

5. Von unterrichteter Seite liegen der Kammer noch Mitteilungen vor über:

a) Zweifelhafte Firmen im Ausland (Argentinien, Belgien, Canada, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Niederlande, Oesterreich-Ungarn, Spanien, Türkei).

b) Wirtschaftliche Lage in Portugiesisch-Ostafrika.

c) Aufknüpfung von Geschäftsverbindungen in Canada.

Näheres hierüber erfahren Interessenten auf dem Sekretariat der Handelskammer.

Geschälliches.

Je öfter — je lieber. Wir bedürfen bei unseren Speisen viel mehr Abwechslung als bei unseren Getränken. Die meisten glauben, nur Bier, Wein oder Kaffee könne man täglich trinken, ohne mit der Zeit einen Widerwillen davor zu bekommen. Sie lassen schließlich das Vorurteil, daß man alles andere früher oder später „über“ bekommt. Das ist aber ein Irrtum! Der gesunde Rathreiners Malzkaffee ist ein Familiengetränk, welches seit über 25 Jahren täglich von Millionen immer wieder und immer mit steigendem Genuß getrunken wird. Weil er viel billiger ist als Kaffee, haben manche ein Vorurteil gegen Rathreiners Malzkaffee. Man bildet sich eben ein, etwas Billiges könne gar nicht gut sein. Rathreiners Malzkaffee ist aber billig und doch gut! Man gewöhnt sich leicht an ihn und gewinnt ihn jeden Tag lieber.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde in Gießen.

Sonntag, den 22. März, Ostere.
In der Stadtkirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfarrer Schwabe.
Nachm. 2 Uhr: Kinderkirche für die Markusgemeinde.
Pfarrer Schwabe.

Nachmittags 5 Uhr: Vorstellung und Prüfung der Konfirmanden aus der Matthäusgemeinde.
Mittwoch, den 25. März, abends 6 Uhr: 5. Passionsandacht. Pfarrer Schwabe.

Nächstkünftigen Sonntag, den 29. März, findet im Hauptgottesdienst die Konfirmation der Kinder aus der Matthäusgemeinde und in Verbindung damit die Feier des hl. Abendmahls statt. Die Beichte dazu wird am Samstag, den 28. März, nachmittags 2 Uhr, gehalten werden.

Weitere Abendmahlsfeiern finden in der Stadtkirche statt: am Gründonnerstag, abends 6 Uhr, und am Karfreitag im Hauptgottesdienst.

Zur Geschichte der Bewegungsspiele.

Von Dozenten Julius Hausmann-Prag.

Es ist keine leichte Aufgabe, eine Geschichte der Jugendspiele zusammenzustellen, da zwar genug Quellen über die Sitten und Gebräuche, Wäfen und Kunstzeugnisse, Ariege und Sagen und dergleichen vorhanden sind, jene aber über Jugendspiele recht spärlich stehen. Die ersten Versuche einer solchen Geschichte machten aus der Reihe der deutschen Schriftsteller G. U. A. Vieth in seiner Enzyklopädie der Leibesübungen, erschienen in 3 Bänden 1794—1818, und Dr. Friedrich Kassel in seiner Völkerkunde. Die klassischen Historiker des Altertums, Flavius Philostratus, Lucian, Galenus, Pindar, usw. brachten nur gelegentliche und zumeist aphoristische Bemerkungen über Jugendspiele; weitläufiger dagegen steht es mit der Kunde über die großen Festspiele, sowie über die körperliche Erziehung überhaupt.

Ägypten.

In den Grabkammern Ägyptens fand man bei den Mumien auch Spielsachen, die daraus schließen lassen, daß bei den alten Ägyptern Jugendspiele gebräuchlich waren. Beistärkt werden wir in dieser Ansicht durch die erhaltenen Wandzeichnungen und die Hieroglyphenschrift, sodas wir sogar sagen können, welcher Art diese Spiele in den Urzeiten waren. So ist in der Gräberrolle zu Beni-Hassan eine Gruppe von vier Ballspielern abgebildet, von denen drei Jongletkünste mit je 3 Bällen und die vierte nur ein einfaches Ballauffangen vorführen. Im Londoner sowie im Berliner Museum sind solche Bälle aufbewahrt, deren Alter über 4000 Jahre geschätzt wird; sie sind aus Lederstücken verfertigt, die mit Kreuzzischen verbunden sind und mit Kleie oder Winsen ausgestopft wurden. Ihre Größe wechselt zwischen 7 und 3 Zentimeter im Durchmesser. Aus den Gräbern von Memphis sind uns glatte, teilweise nach Art unserer Ostereier bemalte Tonkugeln erhalten. Das von unserer Instruktion für Turnen usw. vorgeschriebene und von den Knaben der unteren Mittelschulassen gern geübte Spiel „Reiterball“ war auch bei der ägyptischen Jugend beliebt, was alte Abbildungen beweisen. In ähnlicher Art wie bei uns scheint das Reifenspiel betrieben worden zu sein; nur war damit ein Kampf um den Reifen verbunden, der mit gekrümmten Stäben, etwa wie beim Hoden durchgeführt wurde. Georg Ebers beschreibt ihn in seiner „Ägyptischen Königstochter“.

Von Glücksspielen waren die Formen „Morra“, „Gerad oder Ungrad“, Erraten, wieviel Einheiten die vorgreifende Hand soeben erfaßt habe, alleits bekannt; Würfel und Damendrett wurden häufig gespielt. In eigener Weise wurde das Spiel „Kate“, wer dich geschlagen hat“ ausgeführt. Der den Blinden darstellende Spieler mußte mit verbundenen Augen in die Brücke niederknien, nun abwechselnd von den anderen hinter und vor ihm knieenden Spielkameraden die Streiche auf seinen Rücken zu empfangen. Erst bis er den Schläger erriet, durfte er sich erheben. Das von den heutigen Mädchen geübte „Standtrichterkreisen“ ist in altägyptischen Abbildungen ebenfalls dargestellt. Ferner das heute noch in einigen Gegenden bekannte „Fischerstechen“, das jedoch in Ägypten offenbar nur von den Sklaven zur Erleichterung ihrer Herrschaft gespielt wurde; auch das „Stochstechen“, bei dem der Unterarm durch eine Schiene geschützt wurde, war in jener Zeit nicht unbekannt.

Puppen aus Holz, Ton und Leder, mit beweglichen und unbeweglichen Gliedern, manche sogar vergoldet, bildeten auch vor 4000 Jahren die Herzensfreude der kleinen Mädchen, während die Buben ihr Sinnen und Denken lieber dem Pferd und der Peitsche, dem Kreisel oder dem den Rachen auf- und zuklappenden Krokodil zuwendeten.

Griechenland.

Nur wenige bildliche Darstellungen, die sich zumeist auf Vasen befinden, desto mehr aber Sagen und poetische Schilderungen geben uns Kunde von den Jugendspielen Griechenlands. Die alten Griechen betrachteten die Pflege des Jugendspieles als etwas ganz selbstverständliches und hielten es daher für überflüssig, sie des Näheren zu beschreiben. Dem Neugeborenen brachten die Freunde des Hauses Kinderklappern und -rasseln und anderes Spielzeug als Geschenk mit. Eine rege Industrie verfertigte Tonfiguren und Puppen in den verschiedensten Gestalten, vom Hasen und Frosch angefangen bis zu dem berühmten Feldherrn und seinen siegreichen Truppen. Bei Eintritt in die Ehe weibten die Mädchen ihr Spielzeug der Göttin Aphrodite, die Knaben dem Gotte Hermes. Hierüber sind poetische Bestimmungen auf uns gekommen. Kreisel, Reifen und kurzes Schwungseil, Stelzen und Ziehtaue waren in verschiedenen Anwendungen schon in den ältesten Zeiten bekannt. Eine besondere Art des Seilziehens war das Helkylinda; zwei Gegner standen Rücken gegen Rücken und

In der Johanneskirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfarrer Ausfeld.
Vorm. 11 Uhr: Kinderkirche für die Johannesgemeinde.
Pfarrer Ausfeld.
Abends 6 Uhr: Pfarrsitzung Hoffmann.
Abends 7 1/2 Uhr: Vereingung der konfirmierten weiblichen Jugend der Lukasgemeinde.
Abends 8 Uhr: Versammlung und Bibelbesprechung im Johannesaal.
Freitag, den 27. März, abends 1/2 6 Uhr: Vereingung der konfirmierten weiblichen Jugend der Johannesgemeinde.

Abendmahlsfeiern finden in der Johanneskirche statt: am Palmsonntag im Abendgottesdienst, am Gründonnerstag, abends 7.45 Uhr, und am Karfreitag im Hauptgottesdienst.

Katholische Gemeinde in Gießen.

Samstag, den 21. März.
Nachmittags um 5 Uhr und abends um 8 Uhr: Gelegenheit zur hl. Beicht.

Sonntag, den 22. März.
4. Fasten-Sonntag.

Vorm. 6 1/2 Uhr: Gelegenheit zur hl. Beicht.
Vorm. 7 Uhr: Die erste hl. Messe.
Vorm. 8 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion.
Vorm. 11 Uhr: Hl. Messe mit Predigt.
Vorm. 9 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Vorm. 11 Uhr: Heilige Messe mit Predigt.
Nachm. 5 1/2 Uhr: Christenlehre; darauf Passions-Andacht.
Dienstag und Freitag, abends um 6 1/2 Uhr ist Fastenandacht.

Gottesdienst in der Diaspora
In Grünberg um 9 1/2 Uhr.
In Hungen um 9 1/2 Uhr.

Verantwortlich: Albin Klein, Gießen.



Miele
die erfolgreichste
Zentrifuge

Wählen Sie diese und keine andere
Auf Wunsch 10 Jahre Garantie

Größte Spezialfabrik Deutschlands für
Milch-Zentrifugen, Butter-Maschinen,
Wäsch-, Wring- und Mangel-Maschinen.

Miele & Cie.
Güfersloh Westf.

zogen das Seil über eine auf einem mannshohen Pfahle befestigte Rolle.

Unsere Form, mit dem Radengurt im Liegestütz, wurde ebenfalls gespielt. „Fingerhöllein“ und umgekehrt „Jemanden von seinem eingenommenen Platz wegstemen“ war allbekannt. Der berühmte Athlet Milton soll hierin unbesiegt geblieben sein. Unser Huddampf im Kreise, sowie die verschiedenen Formen des „Ueber den Strich ziehen“ und „Stachlampf“ sind demnach griechischen Ursprungs. Ebenso die Spiele „Blinde Kuh“ und „Plumpfad“. Letzteres hieß Schönphilinda, wenn die Spieler im Kreise saßen und der Plumpfad hinter einem von ihnen gelegt wurde. „Fuchs aus dem Loch“ wurde mit der Abänderung gespielt, daß der auf einem Beine hüpfende Fuchs irgend einen der frei herumlaufenden Rißspieler mit erobertem Fuße berühren mußte. Der klassische Fuchs war demnach verder, als unser moderner. Eigenartig und lustig zugleich war das bei festlichen Gelegenheiten gerne vorgeführte Schlauchhüpfen, bei dem der Spieler trachten mußte, sich auf einem mit Wein gefüllten oder mit Luft aufgeblasenen Schlauche, der gehörig eingedöhrt war, auf einem Fuße stehend oder hüpfend möglichst lange zu erhalten. Bei Mädchen und Frauen war besonders das Hüpfen mit wechselseitigem Anfersen beliebt, das Bibasis genannt wurde. Eine spartanische Jungfrau, die das tausendmal zuwege gebracht hatte, wurde poetisch verherrlicht. Das Fragen im Kreise nach unserer Form „Jakob, wo bist du?“ hieß „Eberne Kliege“. Das „Kate, wer dich geschlagen hat“ Kollabismus. Es wurde aber in der Form gespielt, daß der „Blinde“ erraten mußte, ob er mit der linken oder rechten Hand des Schlägers Bekanntschaft gemacht habe; im ungünstigen Falle mußte er weitere Streiche erleiden. Eigenartig war das Topfspiel, genannt Chütrinda: Ein Spieler trug sitzend einen Topf auf dem Kopfe und wurde von den andern, die ihn umschwärmten, solange gehänselt, bis es ihm gelang, einen zu erschöpfen, der dann sein Nachfolger werden mußte. Das auf unseren Spielplätzen geübte „Tag und Nacht“ oder „Schwarz und Weiß“ hieß Citrakinda oder Scherbenpiel, weil hierbei ein zweifarbiger Tonscherben verwendet wurde. Das Emporschnellen beim Fuchspellen wurde mit einem Tuch oder Mantel, ausgeführt. Das Werfen in die Weite, als Kernwurf nach einem bestimmten Ziele hatte eine hervorragende Geltung.

(Fortsetzung folgt.)

Vergebung von Bauarbeiten.

Auf Grund des Ministerialerlasses vom 16. Juni 1893 und seiner Ergänzung vom 24. Februar 1911, sowie der Verordnung vom 15. Februar 1912 werden nachstehende Arbeiten des inneren Anbaus für die **II. Oberarztwohnung in der Heil- u. Pflegeanstalt bei Sießen** hiermit öffentlich ausgeschrieben:

- Tit. X. Glaserarbeit: ca. 46 qm Eichenholzfenster, 6 qm Verglasungen u. a.
- Tit. XI. Weißbinderarbeit: ca. 1400 qm innerer und äußerer Verputz, 600 qm Oelfarbenanstrich u. a.
- Tit. XII. Schreinerarbeit: ca. 120 qm Fußböden, 1 Eingangsstübe aus Eichenholz, 20 Zimmertüren, 18 qm Fensterbrüstungen, 200 lfdm. Fußsokel u. a.
- Tit. XIII. Schlosserarbeit: ca. 20 Zimmertüren und 1 äußere Eingangsstübe anzuschlagen u. a.
- Tit. XVI. Installationsarbeit: ca. 58 m Gufrohrleitung, 60 m Tonrohrkanal, 105 m galv. Wasserleitungsrohre u. a.

Zeichnungen und Bedingungsunterlagen können bei uns eingesehen, letztere (ohne Zeichnungen) gegen Selbstkostenpreis (soweit der Vorrat reicht) bezogen werden. Die Angebote sind, nach Titeln getrennt, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen porto- und bestellgeldfrei spätestens bis zum Eröffnungstermin, **Montag, den 6. April 1914, vormittags 11 Uhr**, bei uns (Stephanstraße 18) einzureichen.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Sießen, den 20. März 1914.

Großh. Hochbauamt Sießen
Beder.

Gesetzliche Meisterprüfungen für Handwerker.

Die Gesuche um Zulassung zur diesjährigen Meisterprüfung (§ 133 der Gewerbeordnung) sind mit den erforderlichen Unterlagen bis spätestens am 15. Juni d. J. an den unterzeichneten Vorsitzenden einzureichen. Die Prüfungsgebühr von 35 Mark ist an die Handwerkskammer in Darmstadt einzusenden und die Quittung dem Gesuche beizulegen.

Sießen, am 15. Januar 1914.

Die Meisterprüfungskommission für die Provinz Oberhessen.
Traber, Vorsitzender.

Entwicklung und Befestigung der Büste

durch unseren unübertroffenen Büstenentwickler!

Schon immer war es der höchste Wunsch einer jeden Dame, eine schöne, volle Büste zu besitzen. Nun ist gerade in dieser Hinsicht die größte Mehrzahl unserer Damen tiefmütterlich bedacht worden, so dass dieses Manko weidlich von gewissen Leuten ausgenutzt wird, um Salben, Pillen und Tranklein zu horrenden Preisen an den Mann zu bringen; leider helfen diese Sachen nur immer dem Verkäufer, niemals aber der Käuferin.



Vorher Nachher

Wir behaupten hiermit, dass jeder Creme vollständig wertlos ist. Warum? Weil nur die Massage, welche selbstverständlich bei jeder Einreibung ausgeübt werden muss, von Wert ist. Diese Massage können Sie auch mit Vaseline usw. ausüben, aber bedeutend billiger.

Unser Büstenentwickler „Thilossia“, gesetzlich geschützt, ist nun ein Produkt jahrelanger Forschung der bedeutendsten Professoren, so dass selbst jeder Laie sofort davon überzeugt wird, dass mit einem Thilossia-Apparat ein wirklicher Nutzen, also **Vergößerung und Befestigung der Büste erreicht werden muss**. Unser Thilossia-Apparat saugt täglich mehrmals frisches Blut in die Brüste, dieselben werden voll, straff und üppig, magere Arme und Schulterknochen verschwinden, kurz, ein nie geahnter Erfolg tritt ein. Wir haben bisher viele Tausende verkauft und sind die jüngsten Mädchen wie älteren Damen gleich entzückt und befriedigt, wie die zahllosen Anerkennungen bezeugen. Bei Nichterfolg Geld zurück laut Garantieschein. Preis des kompletten Apparates inklusive Massagecreme in Verpackung nur 7,50 M., Porto extra. Unser Verfahren ist das Billigste, weil der Apparat nur einmal angeschafft wird und immer gebrauchsfertig ist, von jeder Dame ohne Hilfe anzuwenden. Bevor Sie Ihr Geld für nutzlose Quacksalberreize ausgeben, machen Sie mit unserem Apparat einen Versuch. Bei Bestellung Körperrumfang unter den Armen ringsherum um den Brustkorb angeben. Dr. G. Weisbrod & Comp., Weidmannslust, G. Z.

Ausschneiden! Frauen Aufbewahren!

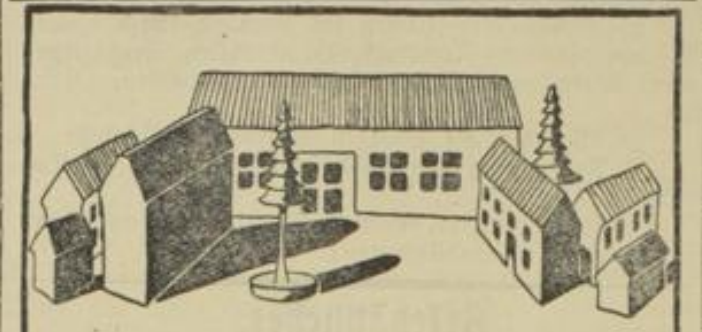
gebrauchen in dieser Fällen sofort mein glänzend bewährtes unschädliches Mittel. Grosse Erfolge selbst in den hartnäck. Fällen, worüber Dankschreiben und Anerkennungen. Discr. Nachnahmeversand überallhin nur durch **Drogist Bocatus, Berlin N., Schönhauser Allee 134 b.**

Spiritus-Mängelicht
MARLA
brennt 3 mal so billig wie Petroleumlicht
Prob Lampe
ohne Kaufzwang
Gebr. Lauterbach
Berlin S. O. 389,
Oranienstr. 183

Ernsthafte Käufer u. Teilhaber
f. Geschäfte, Gewerbe, Industrie, Landwirtschaft, Grundbesitz etc.
weist sofort nach
Conrad Otto, Köln a. Rh.,
Kreuzgasse 8.
Gründet 1902.
Grosszügige und durchgreifende Vermittl. über ganz Deutschl.
Bei Sie unverbindlichen Besuch.
Bienen-Honig aus rein rein
Staub 1 Pf. hat abzugeben.
Wahl, Rämmerzell (Hulka).

Frauen

welche bei Störungen schon vieles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begutachtetes Mittel schnelle Wirkung. Ueberraschend Erfolg, selbst in hartnäck. Fällen. Dankschreiben. Unschädlichkeit gar. **M. 3.50, extra stark Mk. 5.50** p. Flasche. Discr. Nachnahmeversand überallhin nur durch **Drogist Bocatus, Berlin N., Schönhauser Allee 134 b.**



In jedem Haus nimmt wenigst Post Littera Dr. Füllinck's Pulmouri die allgemein beliebte in Pflanzen Littera-Morax garina, denn sie ist ja zum unerschöpflichen Gebrauch, aber viel billiger.

Landwirte, sätet und mähet nur mit Schweizerische Lactina Pancheud.

Bestes Milcherfahrmittel
für die natürliche Milch, zur Aufzucht von Jungrind, Kälbern, Ferkeln, Sägen und Lämmern.
Wichtige Ersparnisse.
1 Liter Lactina = Milch
Fördert nur 3/4 Pfg.
In Beutel von 5 Kilo
Reststoffe und Gebrauchsanweisung
53 nen von der Fabrik in Rebl
o. Rh. bezogen werden, sowie die
Vertreter: **Moses Chambré, Lich;**
Conrad Funk, Sellared.

Sparsame Frauen
stricken aus Sternwolle
deren Einheit garantiert dieser
Stern von Bahrenfeld
FABRIK MARKE
Matadorstern
beste Schweisswollen
für Strümpfe & Socken
nicht einlaufend
nicht filzend.
Qualitäten:
Stark-Extra-Mittel-Fein-
(billigste) (beste)
Sternwollspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Hautleiden

entstehen durch unreines Blut, können jedoch auch nur durch innere Behandlg. gründlich u. dauernd geheilt werden.
Ist bin ich in der Lage Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihre wundervoll wirkende Medizin die mich vollständig von dem schmerzhaften Hautleiden befreit hat, voll und ganz zu sagen.
Calve's Eichtung, München (Bay. Halle)
Die potentantlich geschöpften sind in Siechen in der Pelikan-Apothek zu hab.
Verfendet auch nach Auswärts.

Erklärung!

Wir wollen für dortige Gegend sofort eine Filiale errichten und suchen hierfür einen **verlässlichen Mann**; einerlei welchen Berufes u. wo wohnend, Kenntnisse, Kapital, Laden oder Berufswechsel nicht nötig. Einkommen monatl. 200-300 M. Auskunft kostenlos. Bewerbung unter **Lagerkarte Nr. 8, Herbesthal (Rhul.)**

Nächsterer Fuhrmann
sucht sofort
Carl Witt, Wilhelmshof (R. Sieg)
Ankauf-Verkauf
von
Altst. u. Zamben, Knochen, Kupfer, Messing, Blei, Zink, Zinn, etc. Möbeln, Betten, Besteck, Gold- und Silberfachen Münzen und Antiquitäten.
Leonid Reichberger, Wiesl.

Metallbetten.

Folgtahnenmatratzen, Kinderbetten billigst an Private. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik **Zahl i. Thür.**

Strickmaschinen

passend für Anfänger, für jährlich 1200 Mk. zu verpachten. Goldsichere Existenz. Tageskassa nicht unter 50 Mk. Zur Uebernahme gehören 1000 Mk. **Adolf Richter in Offenbach a. M., Liebererstr. 60.**

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung ihr geliebtes Wissen und Können dem Studium der weltbekannten Methode

Selbst-Unterrichts-Werke Rustin

verbunden mit eingebendem brieflichen Fernunterricht. Herausgegeben vom Rustinischen Lehrinstitut. Redigiert von Professor C. Rustin. 5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerinnen-Seminar	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule	Der Präparand	Die Landwirtschaftsschule
D. Abiturienten-Exam.	Der Mittelschullehrer	Die Ackerbauschule
Der Einj.-Freiwillige	Das Konservatorium	Die landwirtschaftl. Fachschule
Die Handelsschule	Der geb. Kaufmann	
Das Lyzeum		

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf. (Einzeln Lieferungen à Mark 1.25)
Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.
Die Werke sind gegen monatl. Vorauszahlung von Mark 2.-- zu beziehen.
Die wissenschaftlichen Lehrmittelwerke, Methode, Rustin, lassen keine Vergleichnisse vor und haben den Zweck, den Studierenden 1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersparen, den Schülern 2. eine umfassende, gelegene Bildung, besonders die durch den Schulunterricht zu erschaffende Kenntnisse zu verschaffen, und 3. in vorzüglicher Weise auf Examen vorzubereiten.
Jedes Werk wird dadurch erreicht:
A. dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten ausgenutzt wird,
B. dass der Unterricht in so einfacher und verständlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss, und
C. dass bei dem bestmöglichen Fernunterricht auf die individuelle Veranlagung jedes Schülers Rücksicht genommen wird.
Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!
Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlußprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.
Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Beziehungen zu Uebersee, Informationen über Deutschlands Welthandel, Deutsches Schiffs- und Marinewesen

gewinnt man zuverlässig durch ein Abonnement auf das

HAMBURGER FREMDENBLATT

Politisches Hauptorgan Nordwestdeutschlands
Familienblatt der gebildeten und wohlhabenden Kreise.

Wertvolle Spezial-Beilagen, u. a.:
Handels- u. Börsenblatt + Schiffs-Zeitung
von Autoritäten als vorbildlich in ihrer Art anerkannt.
Einzige deutsche Zeitung, die in der Sonder-Beilage

Illustrierte Rundschau

täglich prachtole aktuelle Bilder
in künstlerischer Vellendung bietet
(Neues preisgekröntes Kupfertieldruck-Verfahren)

Abonnementspreis monatlich 2 Mark
Probenummer kostenlos.

Tägliche Auflage mehr als **70000** (fortgesetzt steigend)
Inserate im Jahre 1913: **488000** (fortgesetzt steigend)



Die Gesangsprobe

braucht nicht auszufallen, meine Herren, wenn Sie sich entschließen, **Robert-Tabletten** bei sich zu führen und bei belegter Stimme oder rauhem Hals davon zu nehmen. „Es gibt kein besseres Mittel, um die Stimme sofort klar und frisch zu machen.“ Dies ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse über die in ihrer Wirkung unerreichten **Robert-Tabletten**, die in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark pro Schachtel kosten.
Niederlagen in **Gießen:**
Pellkan-Apoth., Hirsch-Apoth., Löwen-Drog., Central-Drog.

Kleines Restaurant,

passend für Anfänger, für jährlich 1200 Mk. zu verpachten. Goldsichere Existenz. Tageskassa nicht unter 50 Mk. Zur Uebernahme gehören 1000 Mk. **Adolf Richter in Offenbach a. M., Liebererstr. 60.**